Guido Krisam

PADDOCKGITTER VON HAAS

Wann testet man am besten einen Paddockboden? Natürlich im Winter. **Pferdebetrieb** hat für Sie die Kunststoffgitter der Firma Haas Pferdesport verlegt und in der Praxis getestet.

Im Winter 2012/2013 hat die **Pferdebetrieb**-Redaktion einen ersten Paddock mit Kunststoffrastern der Firma Ritter gebaut (siehe **Pferdebetrieb** 6/2013) und unsere vierbeinigen Tester haben ihn seither ausgiebig unter die Lupe genommen und für tauglich befunden. Jetzt haben wir den Test mit Kunststoffgittern der Firma Haas Pferdesport wiederholt.

Wer sich durch die Angebote der Hersteller arbeitet, findet eine Vielzahl an Kunststoffrastern, die alle dazu gedacht sind, den Untergrund von Auslaufflächen zu stabilisieren und gleichzeitig eine gewisse Drainage über die gesamte Fläche sicherzustellen. Anders als beim Reitplatz werden unter einem Paddock in der Regel keine Drainagerohre verlegt, die das Wasser sammeln und abtransportieren, es sei denn, wasserrechtliche Auflagen schreiben dies vor. Vielmehr sind die Kunststoffraster mit dafür verantwortlich, dass der Boden nur soweit verdichtet wird, dass immer noch Wasser versickern kann. Dazu gehen die Hersteller verschiedene Wege, auch wenn die Kunststoffraster auf den ersten Blick alle sehr ähnlich aussehen. Der Unterschied liegt in der Anordnung und Ausgestaltung der Waben. Viele Hersteller wechseln beispielsweise offene und geschlossene Waben ab, damit auf der einen Seite genügend Wasser abtransportiert wird, dass der Paddock nicht zum Matschloch wird, auf der anderen Seite der Boden aber genügend Wasser speichert, damit der nächste Wind nicht zum Sandsturm gerät.

Flexible Größen

Für diesen Test haben wir uns für die Haas Grid H45 Plus Raster von der Firma Haas Pferdesport entschieden. Die Platten für unseren Testpaddock mit 25 Quadratmetern passten bequem auf eine Europalette. Beim Auspacken fällt gleich der erste Unterschied zu Systemen anderer Hersteller auf. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als sei jede Platte ungefähr so groß wie die Europalette. Auf den zweiten Blick erkennt man, dass jede Platte aus 12 einzelnen Platten besteht, die vom Hersteller zu einem größeren Verbund zusammengefügt wurden, aber auch wieder getrennt werden können. Das spart Verschnitt. Denn der Verbund aus 12 Platten kann gelöst und beispielsweise auf die Hälfte verkürzt werden. Zudem besteht die H45 eigentlich aus zwei Platten, die schichtweise ineinandergesteckt sind. Haas Pferdesport kombiniert das gewohnte Kunststoffraster mit einer fast vollständig geschlossenen Unterplatte, die vor allem auf weichen Böden ein Einsinken verhindern soll und außerdem Untergrund und Aufbau effektiv trennt. Der Vorteil dieses Systems liegt darin, dass es fast keine vorbereitenden Bodenarbeiten braucht und in den meisten Fällen kein Unterbau notwendig ist.

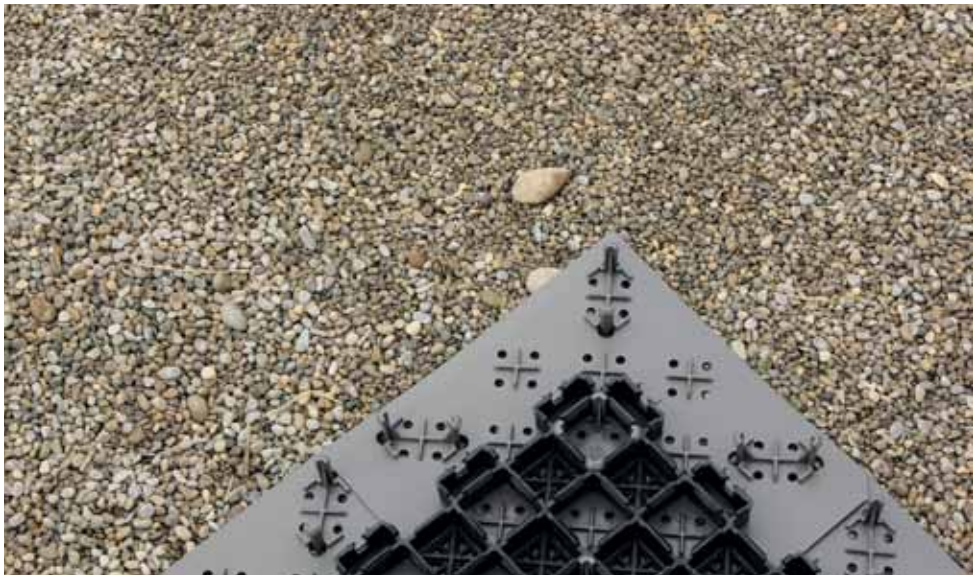
Hier unterscheidet sich das System von Haas deutlich von dem aus dem Hause Ritter, das wir in unseren letzten Paddock eingebaut haben. Das Ritter-System hat einen Unterbau, der im Wesentlichen einem Reitplatz mit einem Drei-Schicht-Aufbau entspricht.

Da bei unserem Test nicht der Aufbau der Tragschicht, sondern die Haltbarkeit und die Drainageleistung der Kunststoffraster im Vordergrund steht, haben wir uns für einen etwas aufwändigeren Aufbau entscheiden, als er eigentlich für das Haas-System notwendig wäre: Gebaut haben wir den Paddock auf der Reitanlage Gruber, in der Nähe von Augsburg. Die Reitanlage liegt knapp 100 Meter vom Lech entfernt. Nachdem dieser Fluss sich in der Vergangenheit immer mal wieder ein anderes Bett gesucht hat, besteht der Boden auf der Reitanlage zu großen Teilen aus Naturkies. Speziell die Fläche, auf der die beiden Test-Paddocks stehen, besteht fast nur aus Steinen. Für unseren Test hat das den großen Vorteil, dass sich auch bei starkem Regen kein Wasser staut. Man erkennt direkt auf den ersten Blick, ob ein Boden geeignet ist, Wasser abzutransportieren oder nicht.

Sabine Wienciirz (2)

Vorbereiten des Bodens

Matsch entsteht dort, wo organisches Material verrottet. Das gilt auch für den Untergrund eines Paddocks. Also haben wir als Erstes den Untergrund gelockert, um möglichst viel Bewuchs mitsamt Wurzelwerk zu entfernen. Bei steinigem Boden funktioniert das sehr gut mit dem Traktor und ganz normalen Ballenspießen. Allerdings sollte der Traktor schwer genug sein, um den Boden tief genug aufzureißen. Anschließend muss die Fläche planiert werden, idealerweise mit einem leichten Gefälle. Da nicht jeder Betrieb einen Grader zur Verfügung hat, haben wir für den Test den Boden lediglich mit dem Traktor und Anbaugeräten bearbeitet, die auf den meisten Betrieben vorhanden sind. Zum Planieren eignet sich eine Leichtgut- oder Getreideschaufel hervorragend. Diese hat eine große, gerade Kontaktfläche mit dem Boden und ist auch bei größeren Traktoren gut im Blickfeld des Fahrers.



Ins Bett

Eigentlich können die Kunststoffraster jetzt direkt auf den eingeebneten Boden verlegt werden. Um auf beiden Test-Paddocks vergleichbare Bedingungen zu haben, haben wir zuvor noch ein Verlegebett aus feinem Kies aufgeschüttet. Eine Schichthöhe von knapp einem Zentimeter reicht völlig aus, um das Verlegen erheblich zu vereinfachen.

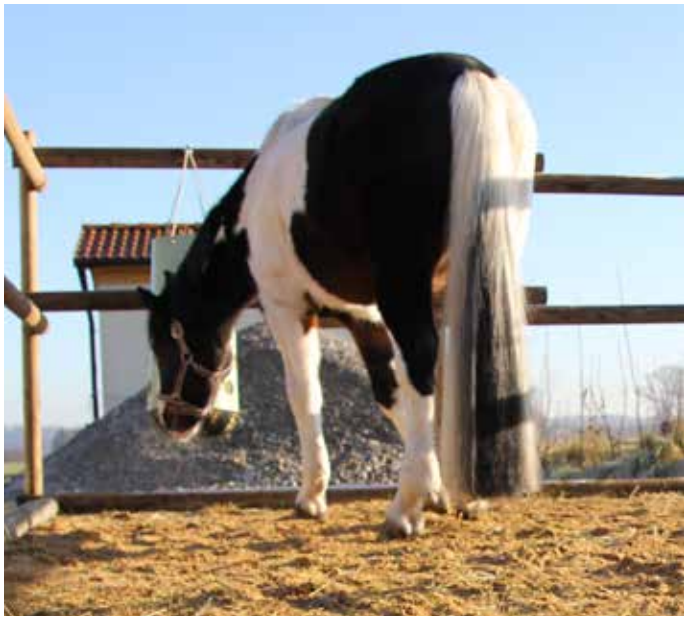
Guido Krisam (4)

Verlegen

Im Prinzip funktioniert das Verlegen bei allen Kunststoffrastern gleich. Die einzelnen Platten werden mit einem Klicksystem ineinandergesteckt und bilden so einen festen Verbund. Die Unterschiede liegen im Detail: Die Ritter-Platten in unserem letzten Test fielen mehr oder weniger von selbst in die richtige Position. Das geht bei der Haas Grid durch die aufwendigere Konstruktion der Platte nicht. Da die Platten aus zwei Schichten bestehen, muss man erst von Hand die Platten verbinden, bevor man sie mit dem Fuß endgültig fixieren kann. Hierbei muss man darauf achten, dass die Stege der unteren Trennplatte sich nicht verhaken. Das hört sich komplizierter an, als es ist. Für unseren Test haben wir Chrissy und Toby, zwei Reiter ohne Erfahrung mit solchen Bodensystemen, gebeten, die Paddockplatten zu verlegen. Sie haben die 25 Quadratmeter in etwas mehr als einer halben Stunde geschafft.

Tretschicht

Für die Tretschicht empfiehlt Haas gewaschenen Sand mit einer Körnung von 0 bis 2 Millimetern. Mit leichten Maschinen können die Platten problemlos befahren werden. Allerdings sollte man darauf achten, dass man immer über bereits verfüllte Platten fährt und sich so weiter voran arbeitet. Der Traktor in unserem Test war uns dafür dann doch zu schwer, aber auf 25 Quadratmetern ist der Sand auch mit der Handschaufel schnell verteilt.



Sandsperre

Um den Sand auf dem Paddock zu halten, sollte man einen Ring aus Rundhölzern als Sandsperre anbringen. Kanthölzer sind aufgrund der Verletzungsgefahr für die Pferde nicht geeignet. Wir haben uns für einen Holzzaun entschieden, den es als Standard-Bausatz beim Zaunbauer gibt.

Guido Krisam (7)

Fazit

Mittlerweile ist unser Test-Paddock seit einigen Wochen fertig und die vierbeinigen Tester haben ihn in Beschlag genommen. Wir haben verschiedenste Pferde auf den Paddock gestellt, vom Senior, der seine Hufe gerne mal durch den Sand schleift, bis zum ungestümen Vierjährigen, der mit Bocksprüngen die Rutschfestigkeit ausprobiert: Alle Pferde waren kein Problem. Der Boden bietet den Pferden sicheren Stand, selbst starker Regen hat es nicht geschafft, Pfützen zu produzieren. Vorausgesetzt, die Disziplin der Benutzer stimmt. Denn Heureste und Pferdeäpfel machen aus jedem Boden irgendwann Matsch. p

GUIDO KRISAM ///